

Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTliches BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE Breslau

Hauptgeschäftler: Manfred Rosenfeld, Breslau,
Verlag: E. Schaffly, Breslau

Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schaffly, Breslau 5, Gartenstr. 19 - Tel. 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gefaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierteljährlich — Preis 60 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postfach-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

14. Jahrgang

15. Januar 1937

Nummer 1

Die Tätigkeit der Kulturbünde

Im Anschluß an die Kulturtagung und die dort gefaßten Resolutionen hat sich das Präsidium des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde intensiv dem weiteren Ausbau der Tätigkeit des Reichsverbandes gewidmet. Insbesondere ist das Präsidium den Notwendigkeiten einer verstärkten Programmberatung für die einzelnen jüdischen Kulturbünde nachgegangen und hat auf den Gebieten der Dramaturgie, der Konzertprogramme und des Vortragswesens Arbeiten in die Wege geleitet, die im Laufe des Januar 1937 den Kulturbünden in Form von Programmpfehlungen zugänglich gemacht werden. Es ist auch bereits die Vergabung von Aufträgen zur dramaturgischen Bearbeitung von Bühnenvorwerken, die besonders gut in den Rahmen der jüdischen Kulturbundarbeit hineinpassen, eingeleitet.

Um kleinsten Gemeinden und Kulturbünden die Möglichkeit hochwertiger Darbietungen zu geben, ist die Errichtung eines Schallplattenarchivs mit Aufnahmen jüdischer Künstler, sowie jüdischer Sompwerke in Angriff genommen. Gegenwärtig findet eine Bestandaufnahme der vorhandenen künstlerisch wertvollen Schallplatten statt. Der Reichsverband wird in aller Kürze einen unter diesen Gesichtspunkten zusammengestellten Sonderkatalog mit Bezugsquellen nachweis an die Kulturbünde hinausgehen lassen.

Von Werken jüdischen Inhalts gelangen im Laufe der nächsten Monate zur Aufführung: in Berlin „Amos“ von Scholem Aleichem, in Köln „Der Pojatz“ von Georg Hirschfeld (nach dem Roman von Franzos), in Hamburg „Der Sängler seiner Trauer“ (Musik von Ossip Dymow).

Das Hamburger Schauspielensemble, das sich inzwischen aus einem Tournee-Ensemble ausgebildet hat, wird mit diesem Stück in einer großen Anzahl Kulturbünde im Reich gastieren.

Auf musikalischem Gebiet sind bereits Einzelberatungen von Kulturbünden, Orchestern und Solisten auf deren Anfragen hin in umfangreichem Maße erfolgt.

Die Schauspielensembles von Berlin, Hamburg und Köln standen in den letzten Monaten in einem lebhaften

Austausch der Schauspielkräfte und Regisseure. Durch Vermittlung des Reichsverbandes waren aus den einzelnen Ensembles für bestimmte Aufführungen Schauspieler und Regisseure ausgetauscht. Auch die Opernaufführungen in Berlin und Frankfurt am Main standen und stehen in einem gewissen Austausch von Kräften.

Zahlreiche Jugendbünde wandten sich in den letzten Monaten an den Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde um Beratung für ihre Laienspiele. Diesen Wünschen wurde entsprochen.

Im Laufe des Januar wird versucht werden, das unorganisch auftretende Verlangen der Jugend nach künstlerischer Betätigung (Laienspiele, Theater und Musik) in organisatorische Bahnen zu lenken durch Errichtung und Planarbeit eines Jugend-Beirates beim Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde. Hierüber wird noch Näheres bekanntgegeben werden.

Auf organisatorischem Gebiet ist zu berichten, daß mit Ablauf des Jahres der Vertrag des Reichsverbandes mit der Stagma eines Erneuerung erfahren wird, die den Kulturbünden eine finanzielle Erleichterung verschafft.

Erfreulicherweise hat sich der Versuch der Kulturbundveranstaltungen im Reichsgebiet fast durchweg stark gehoben. Die Mitgliedsbeiträge sind zwar entsprechend dem allgemeinen Schrumpfungssproß kleiner geworden, jedoch vermochten die Kulturbünde relativ ihren Mitgliederbestand gut zu halten, wobei der Prozentsatz der bei Veranstaltungen besuchenden Mitglieder gestiegen ist.

Die Zahlen der in den Kulturbünden laufend beschäftigten Menschen sind nicht gesunken; es gelang bisher, den Stand der Spielzeit 1935/36 zu halten, in einzelnen Kulturbünden sind die Beschäftigtenziffern sogar gestiegen (wobei sich eine Tendenz zur Senkung der Verwaltungskosten deutlich bemerkbar macht).

Auf Antrag des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde hat die Reichsvertretung der Juden in Deutschland für das kommende Jahr einen Etatposten für die Subven-

... Wer gerne andere
geben läßt, aber selbst
nichts geben will, der hat
ein mißglücktes Auge
auf das Seinige. Wer gerne
selbst gibt und auch gerne
andere geben sieht, der ist
ein frommer. (Sprüche der Tora
V, 16)

Dein Geben
sei Beispiel!

Opfere der

JÜDISCHEN
WINTERHILFE

tionierung besonders notwendiger Kulturbünde im Reich eingestellt, der eine wesentliche Hilfe bei dem Problem der besseren Finanzierung der Kulturbünde darstellen soll. Im Laufe des Januar wird der Finanzbeirat des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde der Reichsvertretung der Juden in Deutschland entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Das Präsidium ist weiterhin dauernd bemüht, durch Verhandlungen mit den zuständigen Behörden Schwierigkeiten in der Saalbeschaffung, die sich besonders bei kleinen Gemeinden fühlbar machen, zu mildern.

Das Recht auf die Heimat

Chajim Weizmann vor der Kgl. Kommission in Jerusalem

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Balfour-Deklaration

Dr. Weizmann: Die Balfour-Deklaration wurde von S. M. Regierung am 2. November 1917 erlassen. Ich habe bereits versucht, die Gründe zur Erklärung, die zur Balfour-Deklaration geführt haben: die Lage der Juden in der Welt und ihre Verbundenheit mit Palästina, von der, wie ich glaube, die britischen Staatsmänner zur Zeit der Abgabe der Deklaration sehr wohl Kenntnis hatten. Es wird mandmal behauptet, sie sei ein Dokument von etwas einseitiger Natur, in Kriegszeiten erlassen, eine Kriegsmaßregel. Ich habe eine zu hohe Meinung von britischen Staatsmännern, als daß ich ihnen eine derartige Maßnahme antreiben könnte. Es war ein feierlicher Akt, eine Zusage an ein altes Volk, das sich in einer Lage befand, wie ich sie bereits dargestellt habe; ein solcher Akt sollte nicht als eine Kriegsmaßnahme angesehen werden, die nur für eine begrenzte Zeit dienen mag, und die nach Beendigung des Krieges ihren Wert verlieren soll. Ich bin nicht dieser Meinung, und niemand kann wirklich so denken. Auf englischer Seite wurde man, daß es sich um eine Erklärung von größter Tragweite handelte. Es gab Schwierigkeiten, und dennoch entschloß man sich zur Abgabe dieser Erklärung. Sie wurde — ich glaube, daß ich aus einiger Kenntnis der Dinge davon sprechen kann — nicht leichtfertig abgegeben. Sie wurde diskutiert. Der englische Wortlaut wurde von dem Kabinett, obwohl es damals außerordentlich beschäftigt und von den Sorgen des Krieges geplagt war, sehr ernsthaft beraten, und es wurde ihm erhebliche Zeit gewidmet. Es bedeutet eine sehr klare Auffassung, wenn man meint, daß S. M. Regierung diesen Schritt nur getan habe, um sich die Sympathien der reichen Juden in Amerika zu erwerben, die Regierung hat sich mit irgend einem Auftrag nach Gibraltar gefandt, und in Dover besam ich die „Times“ in die Hand und las dort den Brief. Und gerade dieser Brief war es, der zu einer neuerlichen, sehr langwierigen Diskussion führte. Die Deklaration wäre bei normalem Verlauf der Dinge unweilsch bereits im Juni herausgekommen. Dieser Widerstand der führenden englischen Juden jedoch gab die Veranlassung, daß die Kabinettsmitglieder das Grundprinzip der Deklaration noch einmal prinzipiell in Ermüdung zogen und tatsächlich den Wortlaut des Dokumentes selbst veränderten. Aus dieser Diskussion ging schließlich die Deklaration in ihrer heutigen Form hervor.

Vor Post: In England?

Dr. Weizmann: Jawohl, in England und in Amerika. Zum Beweis möchte ich erwähnen, daß im Juni 1917, einige Monate vor der Veröffentlichung der Deklaration, in der „Times“ ein Brief erschien, der die Unterschriften der führenden englischen Juden, alles ehrwürdige Namen, trug, und in dem diese ihre Abneigung gegen jeden derartigen Schritt in entscheidender Weise zum Ausdruck brachten. Ich war damals vor England abwesend; die Regierung hat mich mit irgend einem Auftrage nach Gibraltar gefandt, und in Dover besam ich die „Times“ in die Hand und las dort den Brief. Und gerade dieser Brief war es, der zu einer neuerlichen, sehr langwierigen Diskussion führte. Die Deklaration wäre bei normalem Verlauf der Dinge unweilsch bereits im Juni herausgekommen. Dieser Widerstand der führenden englischen Juden jedoch gab die Veranlassung, daß die Kabinettsmitglieder das Grundprinzip der Deklaration noch einmal prinzipiell in Ermüdung zogen und tatsächlich den Wortlaut des Dokumentes selbst veränderten. Aus dieser Diskussion ging schließlich die Deklaration in ihrer heutigen Form hervor.

Es kann also in keiner Weise behauptet werden, daß sie nur ein Akt der Kriegspropaganda gewesen sei; sie war vielmehr ein wohlbedachter und ich glaube, der letzten Tradition würdiger Schritt, ein Schritt, hinter dem der teils romantische, teils religiös bestimmte Wunsch des britischen Volkes stand, zu seinem Teil bei der Lösung eines sehr schwierigen Problems zu helfen.

Dies war zu einer Zeit, als wir alle hoffen, aus dieser Welt von Blutregenen und Summer werde eine bessere Welt entstehen — eine Welt des Friedens, der Glückseligkeit und des Ruhes auch unter den Schwärzen, eine Welt, die auch dem Volke einer ökonomischen Wende würde, das war die Volksgeminnung dessen mag, das jedoch zu den schwächsten und ärmsten unter den Völkern Europas gehört.

Der Lebensbild, den das Präsidium im Laufe des letzten Vierteljahres über die Arbeit der einzelnen Kulturbünde gewonnen konnte, läßt die berechnete Erwartung zu, daß trotz vielfacher Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet die Kulturbünde auch im weiteren Verlauf dieser Spielzeit ihre Arbeit erfolgreich gestalten können und daß auf jüdisch-kulturellem Gebiet eine wesentliche Bereicherung der Programme, sowie auf künstlerischem Gebiet ein Auftrieb zu verzeichnen sein wird.

Was bedeutet die Balfour-Deklaration? Sie bedeutete etwas ganz Einfaches in damaliger Zeit — ich sage dies mit Bedacht. Sie bedeutete: „Judaä für die Juden.“ Ich könnte der Kommission eine Reihe von Ausführungen verantwortlicher Staatsmänner vorlegen, die ähnlich diesem Dokument als eine „Magna Charta“ für das jüdische Volk bezeichnen. Ferner würde es in einem gewissen Sinne mit einem anderen Dokument verglichen, das vor Tausenden von Jahren ausgestellt wurde, als Cyrus einer bestimmten Zahl dieses Volkes, nämlich den Juden von Babylon, die Erlaubnis gab, zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. Wir veranlassen eine große feierliche Demonstration im Olympion in London, bei der Lord Cecil die Erklärung abgab: „Arabien den Arabern, Judaä den Juden, und Armenien den Armeniern.“ Obwohl nun diese Voraussetzungen nicht in allen Teilen verwirklicht worden ist, haben wir dennoch unser Vertrauen auf das geleistet, was Großbritannien Staatsmänner uns über ihre Bedeutung lagten.

Sie bedeutet ein Nationalheim, wobei „National“ bedeutet, daß die Juden in die Weltwirtschaft haben sollen, als „Nation“ in Palästina zu leben. „National“ bedeutet, daß sie nicht in der Fremde leben und sein müssen.

Ich brauche Engländern wohl nicht zu erklären, was das Wort „Heimat“ bedeutet, und was es — für uns wie für die Welt — bedeutet. Die Bedeutung der Deklaration war klar, und die Juden in der ganzen Welt, in der Weltwirtschaft, in dem im Vordringen verheißenen Osten, jubelten ihr zu. Tausende von Juden setzten sich vom Hause des Königs in Odeon aus in Marsch, sie schütteten vor dem einen Vertreter der britischen Regierung, den sie niemals gesehen hatten, von dem sie niemals hörten, dessen Sprache sie nicht sprechen konnten, ihr Herz. Sie führten, daß hier etwas geschehen war, womit uns nach unseiner Jahren endlich einmal ein Ausbezug gegeben wurde. Ich kann die Kommission lebhaft empfehlen auf alle die unzähligen Zeitungsartikel in England und Amerika, während andererseits die deutsche Regierung, wie wir später erfahren haben, sich bemühte, unteren Vertretern in Deutschland klar zu machen, daß sie selbst die jüdischen Palästina-Bestrebungen fördern wolle. Obgleich das englische Volk noch irgendeine andere Nation haben darin eine Art billiger Kriegspropaganda gesehen, denn für die reichen Juden, von denen man Hilfe erwarten konnte, war die Deklaration bedeutungslos, und die armen Juden hatten nichts zu geben. Die Deklaration bedeutete, wie ich damals sagte, einen Schritt in die Zukunft und als ich immer wieder auf der Friedenskonferenz gefragt wurde: „Was verstehen Sie unter einem „Jüdischen Nationalheim“, habe ich dieses folgendermaßen definiert: „In Palästina soll etwas geschaffen werden, was so jüdisch ist, wie England englisch.“ Selbstverständlich haben wir dabei in Betracht gezogen — und unsere Lehrer und Wegweiser in jener Zeit, die britischen Staatsmänner, haben uns dies mehrerorts gesagt — daß in der Balfour-Deklaration eine gewisse Tendenz enthalten sei, nämlich, daß nichts geschehen solle, was zu einer Zerkleinerung der Interessen der nichtjüdischen Bevölkerung in Palästina führen würde. Nun, ich muß es der Kommission überlassen, nachzuweisen, und zu versuchen herauszufinden, ob wir im Verlaufe der letzten 60 Jahre irgend etwas getan haben, wodurch in irgendeiner Weise die Lage der nichtjüdischen Bevölkerung beeinträchtigt worden wäre. Ich gebe sogar noch weiter:

Die Balfour-Deklaration bestimmt, daß die bürgerlichen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung nicht angefaßt werden dürfen. Ich bitte die Kommission, diesem Satz die denkbar weitestgehende Interpretation zu geben — also nicht nur die einschneidende Interpretation bürgerlicher und religiöser Rechte, sondern eine Interpretation, so weitgehend, wie die Kommission es nur wünscht, und ich glaube, ich kann auf der Kommission, vor Gott und der Welt erklären, daß mit Absicht oder unbewußt nichts getan wurde, die Lage der nichtjüdischen Bevölkerung zu beeinträchtigen.



Jüdische Winterhilfe

Die nächste Lebensmittel-Verteilung

findet am

Donnerstag, den 21. Januar 1937

in unserem Lebensmittelraum, Karlsruh, 32, Hof links, statt und zwar: für gelbe Ausweisarten in der Zeit von 8—11 Uhr vorm., für blaue Ausweisarten in der Zeit von 11—1 Uhr vorm., für rote Ausweisarten in der Zeit von 1—3 Uhr mittags, für graue, weiße, orange Ausweisarten in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags.

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Ausgabe nur zu den von uns festgesetzten Zeiten erfolgen kann; nachträglich kann niemand berücksichtigt werden.

Die nächste Lebensmittel-Sammlung

findet am

Sonntag, den 24. Januar 1937

statt.

Im Gegenteil, wir haben indirekt der Bevölkerung des Landes Vorteile gebracht. Ja möchte ich sehr offen sein: wir sind nicht um Defiziten besorgt. Wir können mit der Hilfe, ein Nationalbeim für das jüdische Volk aufzubauen, wir sind aber auch stolz und glücklich darüber, daß wir die Möglichkeit hatten, dem Lande als Ganzem bedeutende Vorteile zu bringen.

Die praktische Aufbauarbeit

Es verriß, Mosdorf, nach dieser Deklaration eine gewisse Zeit, bis wieder Frieden in der Welt herrschte, unruhiger Frieden, und bis wir die Möglichkeit erhielten, auf Grund der Bestimmungen der Deklaration mit unserer Arbeit zu beginnen. Ja möchte der Kommission in Kürze schildern, wie die Bedingungen ausfallen, unter denen wir dieses unser Werk anfangen mußten. Ich glaube, nachdem die Kommission Gelegenheit hatte, das Land in seinen Teilen kennenzulernen, wird man zugeben müssen, daß wahrscheinlich niemals in der Geschichte der Welt ein derartiges Werk von einer so jungen privaten Körperschaft geschaffen worden ist. Eine Körperschaft, die keinen Staatscharakter, keine staatliche Regierung hinter sich hat — so begannen wir unser Werk, während unsere Rechte gescheitert war. Die russische Judenheit, die diesem unsern Ideal und unserer Tradition von Natur aus am meisten angehängt war, war getrocknet, erstickte nicht. Wie ich bereits erwähnt habe, waren die reichen Juden, insbesondere die des europäischen Weltens, mit wenigen Ausnahmen diesem Ideal gegenüber entweder gleichgültig oder feindselig gesinnt. Von einer dieser Ausnahmen werden Sie wahrscheinlich gehört haben — Baron Edmund des Rothschild, der bereits unter der türkischen Herrschaft mit seiner Tätigkeit in Palästina begonnen hat. Mit der Ausnahme des Barons und ganz weniger weiterer Personen waren die mächtigen Juden entweder gleichgültig oder gegenständig gesinnt. Um die Mittel für Einwanderung, Kolonisation, Bodenerwerb zu bekommen, mußten wir mit dem Sammelstellen in der Hand zu den Juden der ganzen Welt, zu den armen Juden gehen, um von ihnen Beiträge zu erhalten. Es ist irreführend, wenn man meint, daß das, was in Palästina aufgebaut worden ist, das Werk der reichen Juden sei. Wenn wir von „Juden“ sprechen, so sieht immer das Bild vor Augen, das man sich, wenn auch in ganz vulgärer Weise, von den Juden macht: mächtig, frumhaft, alles ersehnd, was er erreichen kann. Diese Meinung ist meines Erachtens falsch, sogar in bezug auf die reichen Juden. Ich kann vielleicht sagen, daß ich bei der Überbringung eines guten Teiles der Kapitalien, die in dieses Land hineingeleitet worden sind, mitbestimmt gewesen bin. Vom Jahre 1920 an bis zum heutigen Tage war ich oftmals in Amerika, einmal in Südafrika, umhüllte Male in verschiedenen Teilen Europas, und ich weiß, daß diese Geldmittel von den armen und dem Mittelstande angelegerten Juden gegeben worden sind, und wir dürfen nicht vergessen, daß der arme Jude sehr arm ist. Erst vom Jahre 1929 an, seit der Bildung der Jewish Agency, ist Palästina etwas wie eine praktische Angelegenheit geworden; denn

man nennt die jüdische „Menschlichkeit“, „praktisch“.

Einen Reicht, so verliert er darunter Geld; Geld aber ist etwas weit Gerinigeres als das Ideal, die Opfer der Tausende und Abertausende, die bereit sind, auf den ersten Ruf zu kommen.

Über seitdem Palästina eine praktische Sache geworden ist, begann auch die Unterstützung von Seiten des sogenannten praktischen

Wir bitten, an diesem Tage die uns zugeachteten Spenden zur Abholung durch unsere mit Ausweisen versehenen Helfer bereit zu halten, und die Spenden an diese nur gegen Verabfolgung unserer mit fortlaufenden Nummern versehenen Quittung auszubehalten. Sollte jemand an diesem Tage nicht zu Haus sein, so bitten wir, die Spende bei einem jüdischen Hausnachbarn für den Sammler oder in der Sammelstelle, die zu dem jeweiligen Bezirk gehört, abzugeben. Bei Einfall der Spende bitten wir darauf zu achten, daß die in Beuteln und nicht in Säcken verpackt wird, weil dadurch viel Verlust und zeitraubende Arbeit gespart wird. Ferner bitten wir, den Sammlern keine nichtdrückenden Lebensmittel zu geben.

Wir weisen ferner darauf hin, daß die Sammler der Jüdischen Winterhilfe ehrenamtlich tätig sind und bitten dringend, unsere Helfer in ihrer Arbeit zu Gunsten unserer Hilfsbedürftigen nach Möglichkeit zu unterstützen, damit ihnen unnötige Wege erspart bleiben.

Die Erfahrung lehrt immer mehr, daß die Verwendung von Kindern zum Sammeln der Spenden, so sehr sie an und für sich zu begrüßen ist, doch sehr viele Nachteile mit sich bringt. Wir bitten deshalb wiederholt um Meldungen von Ermahnungen, die die Kinder bei ihren Sammlungen wenigstens begleiten und ihnen beistehen können.

Bei fernmündlichen Anrufen und bei Überreichungen auf unser Postfachkonto bitten wir die jeweiligen Nummern genau zu beachten, damit keine Verwechselungen vorkommen, die, abgesehen von Unannehmlichkeiten, erhebliche Mehrarbeit bereiten.

Menschen. Anfangs jedoch hatten wir in einem kleinen Lande zu arbeiten, das nach dem Kriege und vierundzwanzigjährigen Misshandlungen nicht mehr zu erkennen war. Mit ihnen war ein jüdisches Volk an als mühten sie sagen: „Der Dr. Weizmann ist gar nicht so übel; aber was hat er nur im Kopf? Was kann man aus diesem kleinen Lande machen?“ Im Jahre 1930 sagte Lord Paifield zu mir: „Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie dort nicht einmal für eine Kasse Raum finden können?“ Nun, ich möchte nicht humoristisch werden, aber es hat selbst dem so manche Raum gefunden. Die Bevölkerung Palästinas hat seitdem um etwa 200 000 zugenommen.

Dies waren die Bedingungen, unter denen wir beginnen mußten: keine Staatsstoffe, keine Geldmittel, keine Erfahrung, keine Berufsausbildung, nur ein zerbrochenes Volk, ein Volk, das jahrhundertlang entfernt vom der Landwirtschaft gelobt hatte, fern von den Menschen in England, unter Pionieren verfiel. Wir hatten Kleinfrämer, Zirkelstuelle usw., und mit diesen begannen wir, und nach Verlauf von 15 Jahren hatten wir den Anfang gemacht mit einer Leistung, auf die man, wie ich glaube, mit einem gewissen Respekt schauen kann.

Aus dem Material, das Ihnen von uns vorgelegt wurde, und dem Sie gewiß sorgfältige Aufmerksamkeit widmen werden, werden Sie unsere Leistungen in Tatsachen und Ziffern wirklich ansehen können. Die jüdische Bevölkerung hat sich von einer Ziffer um 55 000 gegen Ende des Weltkrieges auf eine Ziffer — wenn wir die amtlichen Angaben verwenden — von rund 400 000 in der Gegenwart vermehrt. Ich bin während des Krieges in Palästina gewesen. Ich hatte die Ehre, Lord Allenby attackiert zu sein. Ich habe die Sorte von Menschen gesehen, die hier meistens als alte Leute leben, die hierher gekommen waren, um zu hüten, zu sterben und den Vorzug zu genießen, im jüdischen Lande begraben zu werden, linke neuen Geblir jedoch sind jüdische Leute eines anderen Schlages.

Wir haben eine gewisse Fläche des Bodens erworben. Unsere arabischen Freunde sagen uns immer: „Gewiß, wir hier bisher an Boden erworben habt, mag noch nicht so viel sein — aber was werdet ihr in der Zukunft noch erwerben?“ Heutzutage bilden die Jüdis des Nationalfonds 400 000 Acres. In England, Amerika oder Rußland gibt es private Güter von beinahe ebensolchem Umfang. Die gesamte Bodenfläche, die im Laufe der letzten 60 Jahre von Juden erworben wurde, beträgt 1 200 000 Dunam.

Sie Harold Morris: Wird sie nicht gewöhnlich mit 1 600 000 Dunam angenommen?

Dr. Weizmann: Ja, 1 600 000. Es wird auch behauptet, daß aller guter Boden in den Besitz der Juden übergegangen sei. Ja, heute ist es guter Boden, und zwar deshalb, weil Schwitz und Blut unserer Pioniere und ein gutes Stück Geld in diesen Boden hineingeleitet worden sind. Vorher war es kein guter Boden. Es war eben der Boden, von dem die britischen Beamten im Jahre 1914 mit gegenüber sagten, daß man mit ihm nichts anfangen könne. Wenn man zu irgend jemandem früher von dem Boden gesprochen hätte, auf dem heute Tel Aviv und Rishon-le-Zion gebaut sind, so hätte er gesagt: „Nein, der Boden ist nicht gut; auf ihm kann sich kein Mensch ansiedeln.“ Nun, wir sind allen diesen Schwierigkeiten begegnet.

Verhandlung mit Arabern

Nach nach der Veröffentlichung der Balfour-Deklaration und schon vorher kamen britische Staatsmänner mit Vertretern der

Araber zusammen und verführten, ihnen unsere Stellung klarzumachen. Die Schwierigkeit, der man damals zu begegnen hatte, und unglücklicherweise auch jetzt noch begegnet, heißt das, daß es sehr wenig Araber gibt, die wirklich mit voller Autorität im Namen des arabischen Volkes sprechen können. Damals gab es eine hervorragende Persönlichkeit, Emir Feisal, den Oberkommandierenden der arabischen Streitkräfte, die die rechte Flanke der Truppen Allenbys unterführten. Auf Anregung von Lord Allenby begab ich mich in sein Lager. Ich setzte ihm freimütig unsere Beziehungen, unsere

Hoffnungen, Wünsche und Absichten auseinander. Ich kann nur eines sagen und möchte es bezeugen, wenn nur ein Ein von mir meine arabischen Gesner überzeugen würde: wir haben uns beide in vollkommener Übereinstimmung gefunden. Dieses erste Zusammentreffen war nur der Beginn einer lebenslänglichen Freundschaft, die in der Folgezeit ihren Ausdruck im Abschluß eines Vertrages fand. Genau genommen, war ich keine vertragsgläubige Partei; dennoch unterzeichneten wir ein Dokument, welches die Grundsätze für die allgemeinen Beziehungen zwischen den Juden Palästinas und den

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unser geliebter Bruder, guter Schwager und Onkel, der

Sanitätsrat

Dr. med. Leo Ehrlich

im 69. Jahre seines arbeits- und segensreichen Lebens.

Breslau, Schönlanke, Berlin, den 1. Januar 1937.
Rosenthaler Str. 39.

Zerline Badi geb. Ehrlich

Adolph Hollander u. Frau Doris

geb. Ehrlich

Bertha Wronsky geb. Ehrlich

Die Beerdigung hat am Dienstag, den 5. Januar in Schönlanke (Grenzmark) auf Wunsch des Entschienenen stattgefunden.

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

Helene Freund

geb. Henschel

ihre Anteilnahme bewiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Oberschwester Else Freund
Recha Henschel

HERZLICHSTEN DANK für die Aufmerksamkeiten zu meinem 70. Geburtstag!
Frau Clara Pesch, geb. Czeczeizer

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unserer geliebten Mutter danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Fritz u. Frieda Kaskel

Breslau, im Januar 1937
Neudorfstr. 65a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Freundin **Blanka Pesch** sprechen ich meinen innigsten Dank aus.
Breslau, Januar 1937

Gertrud Schwarz

Käte Dresel
Samuel Friedländer
Verlobte
Sadowastr. 8 Charlottenstr. 3
Empfang findet nicht statt

Rabbiner Dr. Wilhelm Sole
und **Frau Betty**, geb. Wislitzki
danken herzlich, auch im Namen ihrer Eltern, für die ihnen anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Frydek Str. 38, Januar 1937

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

David Steinitz u. Frau Frieda, geb. Birkenfeld
Breslau, im Januar 1937
Augustastr. 154

Für die uns anläßlich der Barmitzab unseres Sohnes 21.12.37 freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege herzlichst.
ידיד רחוק
Familie Raphael Simon Löwy

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag danke ich recht herzlich.

Moritz Markuse

Breslau, Moritzstr. 37

Am 27. Dezember 1936 verstarb im 65. Lebensjahre der frühere Oberaufseher an der Neuen Synagoge, Herr

Leopold Schüftan

Fast 9 Jahre hat der Verstorbene im Dienste unserer Gemeinde gestanden. Seine Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Breslau, im Januar 1937

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Infolge Herzschocks verschied der Chemiker und frühere Rittergutsbesitzer

Dr. Alfred Gallinek

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille bereits stattgefunden.

Breslau, den 5. Januar 1937.

Die Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwagerin **Frau Valessa Lachs, geb. Doctor** gestatten wir uns innigsten Dank auszusprechen.
Breslau, Berlin, Pannau, Januar 1937

Die Hinterbliebenen

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres geliebten Vaters **Heiman Lewin** sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfindenden Dank aus.
Breslau, im Januar 1937

Dr. Arthur Lewin

Solide, passende Lebensgefährtin
für 34-jährigen Handelsmann gesucht.
Angabe, mit MW 77 d. Geschüft d. Hl.
Geß das 36b. Gemeindeblatt

Erfolgreiche Eheanbahnung!
Im In- u. Ausland g. Bezieh. in all. Kreise. Günstige Einbeziehung, meist vorgezeichnet. Bremen, Westende 16
Frau Cohn Telefon 234 96

Am 2. Januar ist mein geliebter Vater **Adolf Goldberg** von schwerem Leiden erlöst, heimgegangen. Die Beisetzung hat, seinem Wünsche entsprechend, in aller Stille stattgefunden.

Breslau, Gebitzstr. 160/62, im Jan. 1937.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hanna Schwarzbaum geb. Goldberg

Dr. Wilhelm Freyhan und Frau

zeigen die s. G. w. am Sonntag, den 17. Januar, um 11 1/2 Uhr, in der Storch-Synagoge stattfindende Trauung ihrer Tochter Ida mit dem Rabbiner Josef Danner aus Kaulberg an.

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 53

Freundliche Glückwünsche bitten wir zu Gunsten des Keren Hahschew, Keren Hatorah oder Hilfsausschuß für jüdische Kranke abzulesen.

Vera Hanna Markus
Felix Taucher
Verlobte

Lohestraße 60 Frankfurter Straße 60

Kinderlose Witwe

50 Jahre, gute Erscheinung, im Geschäft s. u. ch. 1. mitverdienenden Lebensgefährten Offert, mit L. M. 68 inserieren: Marcus Hohenzollernstr. 34

Suchen Sie ein, seriösen **Schadchen?**
A Goldfarb, Berlin W 30, Goltzstr. 36, Rückporto.

Spendet für die **Jüd. Winterhilfe**

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Oskar Dzialowski u. Frau Paula, geb. Meyer
Breslau, Januar 1937.

Persönlicher Auftrag!
Für 34-jährigen, bildschönen Mädchen mit RM. 50.000.— Mittelfr. wird **passende Partie gesucht**
Nur erstarrte Bewerber erfahren Näheres durch **Regina Karo, Hölzchenstraße 87**
Die jüdische Ehevermittlung

Zwecks Gedankenaustausch
und weit späterer Heirat, sucht Gruppkaufmann, Anfang 50er, bekannter, beruflicher Dame bis zu 50 Jahren. Große schlanke Erscheinung bevorzugt. Bildofferten erbeten mit G. 69 d. G. d. 24g.

Arabern Palästina schickte. Ich möchte hier vor der Kommission feststellen, daß sich diese Beziehungen, soweit wir in Frage kommen, nicht geändert haben.

Ziel der Vertragsabsicht erhält einen besonderen Charakter durch die Tatsache, daß die Rolle des Vermittlers, der die Verhandlungen führte und aktiv bei der Formulierung des Vertrages mitwirkte, der verstorbene Oberst Lawrence spielte, der gleichzeitig als Dolmetscher fungierte. Ich habe dem Auswärtigen Amt und anderen mit der Frage befaßten Behörden vollständige Kenntnis von allem gegeben.

Es mag sein, daß wir in dieses Land als Menschen kommen, die man als Exzentriken ansieht. Wir waren eben zu hart und zu tief von unserem Werk in Anspruch genommen, das auf uns allen lastete. Und so mag es sein, daß wir nicht alles, was wir hätten tun können, getan haben, um hier unseren wirklichen Platz zu finden. Dies werden Sie beurteilen müssen, jedenfalls aber wurden bei allen gelegentlichen Versuchen von uns unternommen, sowohl hier wie in Damaskus, Haifa und Beirut, die Araber zum Verständnis unseres Standpunktes zu bringen, sie zu bitten, mit uns mitzuarbeiten, uns zu helfen. Diese Hand wurde wiederholt ausgeschüttet, und sie stets zurückgewiesen wurde. Es werden die von mir vertretene Draufgänger, sowie mich selbst und unsere Freunde stets freudig bereit finden, alles zu tun, wodurch wir der Royal Commission — sofern sie unserer Unterstützung bedarf — dabei zu helfen, eine Lösung für diese dornigen Probleme zu finden.

Aufnahmefähigkeit des Landes

Ich habe nun meine einleitenden Ausführungen beendet und werde brühen, unsere Absichten in präziser Hinsicht kurz zusammenzufassen.

Die hauptsächlichsten praktischen Probleme sind für uns die der Einwanderung, der Bodenfrage und der Selbstverwaltung. Ich habe versucht, den Sinn in der Balfour-Deklaration zur damaligen Zeit zu erläutern und zu zeigen, wie sie in der Folgezeit in den verschiedenen Dokumenten gedeutet wurde, um eine angemessene Interpretation der Deklaration im Mandat, dem Weißbuch vom Jahre 1922 zu finden, wels letzteres eine Interpretation des Begriffes Aufnahmefähigkeit festlegte. Und es ist für jeden Juden unsehbar, daß diese etwas anderes bedeuten könnte, als daß Juden so lange nach Palästina hineinkommen könnten, als Palästina imstande sei, sie in sich aufzunehmen. Das tatsächliche Maß der Aufnahmefähigkeit kam von Zeit zu Zeit durch Stichproben, mit wissenschaftlicher Methode durchgeführt, festgestellt werden. Ich glaube jedoch, sagen zu können, daß diese Aufnahmefähigkeit in seiner Weise der Erdschöpfung nahe ist. Es gibt, möchte ich sagen, in der Welt zwei Arten von Einwanderern, und ich habe festgestellt, daß gerade die Juden eine erhebliche Zahl von Einwanderern der ganzen Welt stellen. Es gibt einen Einwanderer, der dem Nächststen den Weg versperrt, und einen zweiten, der dem Nächststen den Weg freit. Den einen Typus findet man unter den Einwanderern, die a. B. nach Amerika wanderten, das waren Leute, die nicht allzu eifrig für das Ziel eintraten, das weitere Personen der gleichen Kategorie nachfüllen. Sie strebten vor der Möglichkeit zurück, daß das ungünstige Wirktungen haben würde. In Palästina ist das anders. Der Einwanderer, der hierher kommt, hat nur das eine

Ziel im Auge: nicht nur sich selbst einzuordnen, sondern auch Möglichkeiten zur Einwanderung anderer Menschen zu schaffen. Ich möchte der Kommission ergebenst anheimstellen, einen Zieher in den Solonien oder einen Arbeiter in der Scheit zu fragen, und möchte behaupten, daß in neunundzwanzig von hundert Fällen eine befriedigende Antwort erteilt werden wird. Es alle werden eine Frage stellen: ob weitere Menschen nach ihnen kommen werden. Und diese Einwanderer haben nicht nur sich selbst eingeordnet, sondern haben auch Möglichkeiten für die Einwanderung anderer in größerem Maßstabe geschaffen. Ich behaupte nicht, und konnte es auch nicht beweisen, daß sie dies ungenutzt weiter tun können; wenn man jedoch von der Situation ausgeht, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, so bieten die Ausflüchte in der Landwirtschaft, in Industrie, Handel und Gewerbe immer noch große Möglichkeiten für die Aufnahme der geeigneten Menschen. Und es ist unmöglich zu begreifen, wie man behaupten kann, daß die Balfour-Deklaration überhaupt falsch ist, daß die Juden nur so weit und in solcher Anzahl nach Palästina hineingelassen werden sollen, daß ihre Zahl die der Araber nicht überhöre. Es sollen nach Palästina gemäß der Aufnahmefähigkeit des Landes hineingelassen werden. Ich möchte hier feststellen, daß mit dem Weißbuch von 1922 abgesichert haben, obwohl es eine große Enttäuschung war, und daß wir unsere Tätigkeit in diesem Sinne geführt haben. Wir haben niemals Schritte getan, die der in ihm niedergelegten politischen Linie zumiderlaufen. Ich spreche natürlich von denjenigen, die für die Jewish Agency verantwortlich sind.

Wir haben sogar das Prinzip der Aufnahmefähigkeit akzeptiert, das unserer Grundhaltung widerprüf, denn Heimat ist etwas, wozu jeder zurückkehren möchte. Und wenn man a. B. wohl bereit ist, Belgien ganz wohl bereit ist. Wenn aber ein Belgier vom Auslande nach seiner Heimat zurückkehrt, so wird man nicht fragen, ob er noch in den Rahmen der Aufnahmefähigkeit des Landes fällt oder nicht. Jedoch, wie ich schon sagte, wollen wir nicht über dieses Prinzip streiten. Wir akzeptieren das Prinzip der Aufnahmefähigkeit. Dieses Prinzip muß jedoch in gebührender Weise nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten interpretiert werden, wobei stets in Betracht zu ziehen ist, daß nichts, was wir tun, die Situation der Bevölkerung dieses Landes schädigen würde.

Hinsichtlich der Qualität der Einwanderer, die wir ins Land gebracht haben, ist zu bemerken, daß sie in gewissen Kreisen Englands als der „Arbeitsraum Europas“ bezeichnet werden. Es liegt mir nicht an, die Menschen, die wir ins Land bringen, anzureizen; die Kommission hat das von ihnen Geleistete gesehen und wird es weiterhin noch sehen und in der Lage sein, selbst darüber zu urteilen. Ich möchte aber nur das sagen: Wenn diese jungen Leute der Arbeitsraum Europas sind, dann will ich mich dazu zählen lassen. Und bevor ich zum Schluß komme.

Lord Peel: Sie haben reichlich Zeit.

Das arabische Problem

Dr. Weizmann: Ich würde gerne für einen Augenblick zur arabischen Frage zurückkehren: Wir sind uns dessen bewußt, daß die Araber durch die Ergebnisse des Krieges vielleicht wirklich mit 100 Prozent betätigt wurden, aber wenn ich es richtig verstanden habe, betrafen die Regelungen bei Kriegsausgang das arabische Problem als Ganzes und nicht gerade diesen oder jenen Ort, und die

Liköre

WILLI REICHMANN
Sadownstraße 38, Tel. 366/57

Eigene Fabrikation in
Handarbeiten, Stores, Fellecken
Sachgemäße Ausbesserung.
Daunendecken - Oberhemden
Pyjamas usw.
Kunststofferei für Teppiche u. Garderobe
Frau Marie Schneider
Gründer, d. ehem. Fa. Schneider & Wolf
Schillerstraße 3, hpt. - Tel. 37340

Ofenarbeiten jeder Art

Edward Isaac jeder Art
T. 27506
Wohnung: Holteistraße 46
Werkstatt: Friedrichstraße 21

Jüdisches Handwerk!
Jüdische Zukunfts!
Unterstützt das Handwerk!

Weine

WILLI REICHMANN
Sadownstraße 38, Tel. 366/57

Umzüge von Haus zu Haus

nach allen Plätzen in Nord- u. Südamerika,
Südafrika, Palästina u. anderen Ländern
sachgemäß und preiswert durch

Adolf Imbach & Co.

Breslau, Striegauer Straße 2

Tel. 55441/43

Vertragsgespediteure des Palästina-Amtes Berlin
Kostenlose Beratung

Grundstücke • Hypotheken

An- und Verkauf
dorth

Dr. Dr. Fraenkel
Immobilien
Breslau, Gartenstraße 1
Telefon 53270

Zigarren, Zigaretten

kaufen Sie gut bei

Dringsheim

Inh. Willy Goldschmidt
Gartenstraße 53/55

Fruchtsäfte

WILLI REICHMANN
Sadownstraße 38, Tel. 366/57

Mittagstisch 70 M.

Essen und Trinken
Einkaufspreis 50 M.

Warme Röstwürstchen von 10-12
Schnell & Co., Gartenstr. 49

R. Mummok

Kupferschmiedest. 43

Leinen u. Wäsche

Telefon 26070

Nachhilfestunden

Unter- u. Mittelschule, erteilt: je Std. 50 Pf.
S. Moses, Lehrer i. R., Freiburg-Str. 5, hpt., r.

Rum-Verschnitt

WILLI REICHMANN
Sadownstraße 38, Tel. 366/57

bedürftig. Vor den Anrufen betrug die Zahl dieser Arbeiter, wenn ich nicht irre, 6000 bis 7000. In der Zementfabrik, den Pottaschwerken, wie auch in anderen Unternehmungen werden Arbeiter in beträchtlicher Anzahl beschäftigt. Der einzige Teil unserer Wirtschaft, in dem keine Arbeiter beschäftigt werden, sind die jüdischen Kolonien, die wir seit dem Kriege geschlossen haben. Wir befinden uns dabei in einer sehr schwierigen Lage. Wenn wir keine arabischen Arbeiter beschäftigen, wirft man uns vor: „Ihr kommt in ein Land und verwendet nicht die Arbeiter des Landes.“ Beschäftigen wir arabische Arbeiter, so sagt man uns und das stand in der arabischen Presse — „So find fei Sie kommen hierher, und die jüdische Idemere Arbeit wird von uns getan. Sie sind einfach unsere Überbringer.“

Unseren eigenen Aufbau müssen wir selbst vollbringen. Ich erwähnte noch nicht, daß diese verschiedenen Sektoren, insbesondere der jüdische und der arabische, wie chemisch voneinander abgegliedert sind. Das hängt von der allgemeinen politischen Situation ab, welche die Kommission hier untersucht. Galen die Gebäude werden zwischen diesen getrennten Zonen, so werden wir, hoffe ich, auch Arbeiter finden, die Juden in größerer Anzahl beschäftigen werden.

Lord Peel: Könnten Sie uns vielleicht sagen, wie lange Sie noch angestrebt zu Ihren Ausführungen brauchen?

Dr. Weizmann: Ich bin tatsächlich am Ende meiner Ausführungen in öffentlicher Sitzung, aber ich werde Sie einer geschlossenen Sitzung ergänzen.

Jüdische Beschwerden

Zu meinem Leidwesen muß ich der Kommission gestehen, daß wir eine lange Liste von Beschwerden haben. Wir bringen viele Beschwerden nicht etwa vor, weil wir Streit um der Streit üben wollen. Wir wissen, daß die Regierung etwas für uns getan hat. Wir wissen, daß wir überhaupt in diesem Lande sind dank der britischen Regierung und ihrer Organisation hier im Lande. Trotz der Kritik, die wir von Zeit zu Zeit hören, glaube ich, daß sich im Herzen jedes Juden ein Gefühl der Dankbarkeit und der Liebe befindet, daß es eine Nation gibt, die uns die Möglichkeit geschaffen hat, unser Werk zu vollbringen; wir können jedoch unsere Augen nicht verschließen vor einer großen Anzahl von Unterlassungen, — einer großen Anzahl von Dingen, die hätten getan werden können zugleich im Geiste des Mandats und, wie ich glaube, für das allgemeine Wohl Palästinas. Von Zeit zu Zeit haben wir der Mandatskommission von uns vorbereitete Berichte unterbreitet. — Jahresberichte. Unser letzter Jahresbericht gibt mehr oder weniger eine Liste unserer Beschwerden.

Unsere Hauptbeschwerden ist jedoch, daß die Regierung, trotz bisher keine aktive dynamische Politik zur Förderung des jüdischen Nationalismus eingelegt hat.

Ich glaube sagen zu können, daß die Regierung nicht genug für die Arbeiter getan hat, und ich möchte dabei klar unterstreichen, sprechen der Periode der letzten vier Jahre und den zwölf Jahren, die vorhergingen. Ich meine, eine aufrechte, arabische Bevölkerung — ich weiß nicht, ob wir jemals einen idealen Zustand dieser Art erreichen können — sollte imstande sein, zu sagen, daß etwas für sie getan worden ist, und das würde auch die allgemeine Eiderheit im Lande erheblich bessern.

Die Regierung hat einen Plan für die Einführung der Selbstverwaltung in Vorschlag gebracht, den Anfang von Selbstverwaltung in diesem Lande. Sie wollte einen Legislativ Council errichten. Wir erhielten die Möglichkeit, das Wesen dieses Planes kennen zu lernen, und wir haben ihn abgelehnt. Wir waren zur Ablehnung gezwungen, weil wir den Vorschlag für vorzeitig hielten. Er wurde natürlich gekommen sein, nachdem das Land in der kommunalen Selbstverwaltung genügend erproben worden wäre. Wir glaubten, daß in der Form, die er annehmen würde, die arabische Bevölkerung (die früher einen ähnlichen Vorschlag abgelehnt hatte), ihm das verweigern würde, um den Aufbau des Nationalismus, dessen Hinterbühne in den Weg zu legen. Aber ich möchte sagen, daß vielleicht die Hoffnung besteht, daß es der Royal Commission gelingen wird, Bedingungen zu formulieren — ich weiß, daß das eine große Zustimmung ist — unter denen Selbstverwaltungskörper und insbesondere ein Gesetzgebender Rat geschaffen werden können.

Eine wichtige Aufgabe liegt vor der Royal Commission. Sie ist zu einer Zeit gekommen, zu der die Aussichten für die Juden dunkler sind, als sie es je gewesen. Meine Hoffnung und meine Wünsche gehen dahin, daß es Ihnen gegeben sein möge, den Ausweg zu finden.

Lord Peel: Ich würde gern noch Fragen an Sie richten, ich fürchte, sehr viele Fragen, aber wir möchten zuerst dieses Buch durcharbeiten. Es könnte nicht vor Montag sein.

Dr. Weizmann: Ich sehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Lord Peel: Ich danke Ihnen sehr.

Littauer's Weingroßhandlung Weine, Cognac, Liköre
RING 47 — FERNSPRECHER 51432 stets gut und preiswert

Für Vertreter - Büro

junges Mädchen
Anfänger, gute Stenotypistin, gesucht.
Off. m. Gehaltsang. unt. 6.37 Fax. d. Bl.

Im Altenheim Brotzen

Schweiden. Stadtplatz. 28

(Rittale) als auch im

Hadda-Heim

Lothringer Str. 8/10 sind noch einige Plätze frei. Auskunft i. d. Vorheizung. Stellen oder im

Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstr. 9

Sonntags, 2. Fenster

Vorder-Zimmer
leer oder voll, m. 1.2. u. obh. Pens., p. 1.2. zu vermieten

Holzengasse 33, hptr. Telefon 338 48

Älterer Herr sucht **saubermöbl. Zimmer**

Nähe Kaiser-Wilh. und Sadowstr. für 1. Febr. Preisang. unter Br 12 GdBl.

Älteres Ehepaar sucht **Leerzimmer**

mit voller Pension im Stck. m. d. 1.3.37. Off. C 94 Exp. Ztg.

Seine jüdische **Familie**

in Dresden ohne Bau

Dresdener Jüd. **Gemeindeblatt!**

Schöne, sonnige

3 1/2 - 4 Zimm. - Wohn.
in guter ruhiger Lage.

für 1. April oder 1. Juli 1937 gesucht
Geß. Preisangeb. unt. HR 2 G. d. Bl.

Teilwohnung

2 helle Vorderzimmer, leer oder möbliert, auf Wunsch separat Küche und Toilette per 1. April oder 1. Juli 1937
oder früher zu vermieten
Gutenbergstraße 34, I. r.

Jüd. Handelsvertreter sucht für 1.4.37 in d. G. Hause 2 Zimm.-Wohnung

modern, mit 2 Bädern, in der Nähe
1. Stöck, Balkon, Nebengebäude, bis 70 Mk. m. Miet, offert. unt. E 520 a. d. GdBl.

Soziale Organisation

sucht 5—6 Zimmer
hochparterre oder 1. Etage, Nähe Sonnenplatz, Freiburger Str. usw.

Angabe unter **GB 28** a. d. GdBl.

Gesucht

3-3 1/2-Zimm.-Wohn.
im Süden, geräumig mit Nebengebäude, bis 1. Stöck, fähig Fahrstuhl, auch hoher Zentralheizung, möglichst Warmwasser, Gasheizung, oder 1. Juli, evtl. früher

Angabe an E. Scheys, Antonsienstr. 36/38.

5-Zimmer-Wohn.

1. Zone, im Süden, mit Bad, evtl. mit w. d. Fte. p. 1.3. gesucht. Miet bis zu 100 Mk. Off. unt. **F. B. 100** an Exp. d. Bl.

Let. das „Jüdische Gemeindeblatt“

Gut möbliertes Zimmer

Zentralheiz., p. 1.2 zu vermieten bei **Kochanstr. 10**,
Hohenollerstr. 28, pr.

1.2. rüger, gut möbl. **Vorderzimmer**

in 1.2. rüger, evtl. feier, bei allein-stehender Dame (Hochhaus) zu vermieten.

Off. unt. **ZZ 4** GdBl.

Behagl. möbl. **Zimmer**

zu vermieten

Hohenollerstr. 25

Gr. modern einger. **Zimmer**

m. Badezimm., für 1-2 Personen preiswert zu vermieten

Matthiasstr. 46, III. r.

Für Wirtschaftsbetriebe
Treuh.-Verwaltung
Bauschaltungen

Sanierung und Finanzierungen
gemäßest. auch

Dresd. Volkswirt
Dr. Alfr. Hirscheid

Breslau, Döhner Str. 67
Telefon 530 02



Waisen-Wilh.-Str. 60

Trock. Brennholz
in jeder Länge u.
Stärke zu Tages-

preis, empfiehlt
„Peah“

in jedem
Höfchenstr. 52

Abholungen
v. gut. Sorten
werden nach w.

erledigt.
Fernruf 31650.

Wirtschäftigen
ständig jüdische
Arbeitswillige

Hausfrauen!
Ich übernehme all.
Hausarbeit, d. S. 10
o Ihre Angestellte
sollt austauschen

Gedruckten, u.
Reinigen v. Zimmern
nach dem Mäher

Martin Glaser
Aufwärter
Viktoriastr. 26, I. 11414

Student
nicht erlogene
Unterricht in

Mathematik
Deutsch
Französisch
Latein und
Griechisch

Angabe unter
S 101 a. d. G. d. Bl.

Josef Herold

Malergeschäft
Telefon Nr. 85109 Parseval-
straße 22

2 evtl. 3 Leerzimmer

m. gut. Nebenzimmer, separ. gelegen,
als Teilwohnung, für 1. April 1937

Bedienung, 7 Uhr abends od. Sonntag
vormitt. Sadowstr. 69, hptr. links.

Grö. Leerzimmer

mit Küchenbenutzung, hochparterre,
von zwei Zimmern (Mutter und Tochter)

im Süden
Preisangeb. unt. H. 55 an die G. d. Bl.

2 Leerzimmer

m. „ep. Kochnarr“, auch Büro geeignet.
1. Flur zu verm. Silber, Zimmernstr. 1, I.

Herderstr. 23, Ecke Yorkstr.

2. Etage, herrliche

4 1/2-Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., ferner

1 Laden mit Wohnung

preisw. p. bald zu vermieten d. Verw.
Adolf Böhm, Gartenstr. 40. Tel. 28697

2 große Leerzimmer

mit Küche a. Bad, bis 11. Ege, möglichst
Zentral- oder Kachelheizung, evtl. auch
Wohngemeinschaft, von kinderlosem
Ehepaar im Süden gesucht!

Rosenthal

Seit 1900 Neue Schweidnitzer Straße 5
Uhren, Juwelen, Silberwaren

Offenbach und Suppé im Breslauer Kulturbund

Schon während der vorigen Spielzeit sprach man von dem Plan einer Aufführung Offenbachscher Einakter; aber erst unlängst, Ende Dezember, unternam der Breslauer Kulturbund das Wagnis eines als eigener Kraft arrangierten klassischen Operetten-Abends; er brachte Offenbachs „Mädchen von Elzendo“ und Suppés „Schöne Galathee“ heraus.

Neben den Inhalt und die Musik der „Galathee“, die keine burleske Oper, sondern eine Operette ist, braucht man heute nichts mehr zu sagen. Sie ist als ein multifakultäres Kunstwerk in der Geschichte dieser Kunstgattung eingetragener, und selbst im Schaffen Suppés gibt es nur einiges, was ihr zur Seite zu stellen wäre. Fast gänzlich unbekannt ist dagegen das „Mädchen von Elzendo“, eines jener entzückenden Singspiele, deren Entstehung allein der Tatsache zu danken ist, daß Offenbach am Beginn seiner Bühnkarriere als Pariser Theaterdirektor nur die Konzeption erhielt, höchstens vier Personen auftreten zu lassen. Die Szene wurde meist von entzückender Harmlosigkeit. Hier A. B. dreht es sich um eine junge Spanierin, die sich für die Anträge des Geliebten durch ein neues Liebesversprechen schädlich hält und nun gemeinsam mit dem lieben Erwählten einen läuternen alten Gefallen trünken und so für einige Zeit mundtot macht. Der Hauptreiz dieses Vorgangs entspricht, rein äußerlich betrachtet, die Musik. Aber wie geistig hat Offenbach es verstanden, bei aller Sparsamkeit der Instrumentation doch hin und wieder ein paar lebenswichtige Pikanterien durchschlüpfen zu lassen!



Medicus
Hineinschlüpfen
und
sich wohlfühlen

Schuh-Fernz
Büchsenplatz 4
neben der Mohren-Apotheke

Wenn trotzdem (in der zweiten Vorstellung, die ich hörte), die rechte Stimmung nicht aufzukommen schien, so offensichtlich deshalb, weil die darstellerische Homogenität und die Siederheit der Zusammenarbeit noch nicht bis zur letzten Selbstlosigkeit gediehen war. Um so besser löste der Regisseur Hans Baron das Problem der Numberteilung, so daß dem Zuschauer die Unzulänglichkeiten der „Mädchen“ gar nicht zum Bewusstsein kamen. Bei der Aufführung der „Galathee“ nahm Baron übrigens eine Umgestaltung der Handlung vor, die dem Verständnis des Textes aber keineswegs hinderlich und daher gutaussehender war: die Statue wird nicht auf Pyramiden gestellt, sondern hin zum Leben erweckt; am Schluß wieder zu Stein, sondern Venus macht den Bildhauer durch eine Totin vor den bösen Folgen einer solchen Vernichtungswut und gewährt ihm seine Zügel, nur im Traum. Das von Georg Zornowski gedichtete und gestiftete bearbeitete Libretto weist gerade für die neu gezeichnete Rolle der Venusborin ein paar höchst aparte, zum Teil mit Schüttelreimen versehene Verse auf.

Ganz ausgezeichnet war in beiden Fällen die Leistung des von Kurt Hapelland ad hoc zusammengestellten Orchesters. Zwar mußte man sich, an Stelle einiger Bläser, u. a. auch mit dem Surrogat eines Harmoniums abfinden; darüber hinaus aber war dieses Ensemble gerade das rechte für ein Offenbachsches Singspiel und für die „Galathee“, Reinspiel und auch in der Hinsicht, daß man das landesfremde Moment, denn in dieser Aufführung, bei der man Hapelland zum ersten und wohl leider auch einzigen Male während eines Breslauer Winters in seinem ureigenen Metier als Theaterkapellmeister beobachtet konnte, gab es im einzelnen (namentlich Flöte und Jagott) ein so fein ausgearbeitetes, im ganzen so raffines Musikieren, wie man es kaum erwarten darf. Und außerdem war auch Hapellands Einfluß auf die Akteure, die sich nur nach seinen Intentionen zu richten brauchten, um den einzig glücklichen Gefangenschaft zu treffen.

Besonders glänzend war darin Pili Hienemann, die, mit einem schlanken, aber kultivierten Sopran ausgestattet, die reich verzierten Partien der Venusborin und der Galathee in formstarker Schönheit erfüllte. Wie Edgar Alexander konnte sich auch Miguel weder stimmlich noch darstellerisch voll entfalten; als Paganini überzeuge er weit mehr, und hier glänzte auch sein Tenor mit runden, frägen Tönen. Die Zuhörer der Offenbach war mit Emil Fischer, das gleiche Fach bei Suppé mit Rudolf Salberger (Gitarre), und in ihrer vor charakteristischen Gestalten, beider worden. Für die feine, aber wichtige Aufgabe der Venusborin hatte Pili Dura den rechten Ton und die rechte Grazie. Den größten Erfolg erlangte Karl Gerkel (Albach) als Gannone. Sie spielte die vielbesetzte Rolle, deren Kernkraft ja stets das Zeitstreben, Suppé bleiben wird, mit einer wohlgeordneten Mischung von Genuß und Burleske, und auch das Gelegenliche verdient volle Anerkennung.

Den unfehlbaren Genuß (Leitung: Heinrich Maritz) hatte man offenbar nicht sehr günstig postiert, was sich zumindest auf die Klang-

färte, möglicherweise auch auf die Intonation auswirkte. Zeigt nur noch zu sagen, daß die zweitmäßig-netten Bühnenbilder in der Werkstatt des Breslauer Kulturbundes angefertigt wurden und daß die lehrreichen Kostüme von Elli Angberg und Agular stammten. Das Publikum war zum Schluß in better Stimmung und belohnte alle Beteiligten mit reichem, herzlichem Beifall.

Martin Hausdorff.

Urteile meiner Kunden: „Alles kam z. Zt. gut an. Nur schade, ich habe nicht mehr Möbel mitgenommen.“
„schreibt Frau Dora Löwe, Buenos-Aires, am 19.12.36.“

SIEGFRIED GADIEL

Spedition u. Möbeltransport
Gartenstraße 34 — Telefon 51223

Umzüge nach aller Welt

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Jüdischer Kulturbund

Montag, 20. Januar 1937, findet im Fremdenaal ein Vortragabend des Mitgliedes des Berliner Kulturbund-Theaters Lilly Kann statt, die Werke von Schiller, Molière, Heine, Jean Cocteau zu Gehör bringen wird. Ein Stetch wird das Programm vervollständigen. Beginn, 20.15 Uhr.

Samstag, 30. und Sonntag 31. Januar, 20.15 Uhr, geht Franz Molnar Rombe in sechs Bildern „Große Liebe“ im Fremdenaal über die Bühne, gespielt vom Ensemble des Hamburger Kulturbundes. Regie: Dr. Hans Burgbaum.

Jüdischer Musikverein Breslau e. V.

Am Sonntag, den 17. Januar 1937 findet im Liedlich-Theater in Gemeinshausarbeit mit dem Jüdischen Kulturbund eine Aufführung der „Geschichte vom Soldaten“ Dichtung von G. F. Krumpholtz, Musik von J. G. Strauß, statt. Das Berliner Ensemble (Schauspieler und Musiker) werden hier in der Originalbesetzung auftreten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung pünktlich 11 Uhr beginnt, und daß zu jeder Kommode erst nach dem ersten Teil Einlass finden können.

Donnerstag, den 21. 1. 37, 8 Uhr abends, findet im großen Saale der Gef. Vereinigung von 1933 e. V., Hindenburgplatz 9, ein Kammermusikabend statt. Mitwirkende: Gise Schepach (Violine), Mirjam Levin (Cello), Otto Schoeps (Klavier), Ruth Hennis (Mesaopran). Das Programm bringt unter anderem Trioelieder des jüdischen Komponisten Rahn und das Dumpe-Trio von Dvorak.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau

1. Kriegsspielerabteilung: In unserem Bundesorgan „Der Schild“ find laufend die für alle jüdischen Kriegsspieler wichtigen und neuen Bestimmungen veröffentlicht. — Wir weisen darauf hin, daß die Sterblichkeitsbeiträge pünktlich im voraus abgeleitet werden müssen, damit Spenden vernommen werden. — Im eigenen Interesse sollten sich diejenigen Kriegsspieler, die noch nicht Mitglied der Kriegsspielerabteilung sind (Schadigte, Witwen, Eltern und Waisen) unverzüglich zur Aufnahme melden.

2. Kameradenpeilung: Es ist uns trotz wachsender Schwierigkeiten gelungen, die Peilung noch in vergrößertem Umfang auszuweiten zu erhalten. Wir bitten unsere Freunde und Kameraden auch weiterhin um ihre tatkräftige Mithilfe, damit dieses große soziale Werk bis zum Frühjahr durchgeführt werden kann.

3. Ferienkinder: Der Landesverband Berlin nahm während der Weihnachtsferien bedürftige Kameradenkinder in norddeutscher und baltischer Weise auf. Eine Gruppe von Kindern verlebte die Ferienfreizeit in unserer Norddeutsche Weihnachtsstadt.

4. Breitenänderungen: Wir bitten bei Wohnungswechsel um baldige Angabe der neuen Adresse.

5. Kameraden, zahlt pünktlich eure Beiträge.

6. Bei der letzten Veranlassung der Kriegsspielerabteilung sind Handstücke als Geschenk im Büro abgegeben worden.

Jüdisches Lehrhaus Breslau

Eröffnung des neuen Halbjahres — Januar/März 1937 — Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, Amosstraße 3, Prof. Dr. Martin Bauer wird über das Thema „Was bedeutet die Auswanderung Israels“ sprechen. Die Arbeitsgemeinschaft über das gleiche Thema findet bereits Sonnabend, 16. 1., 18 Uhr, Anger 8, statt. Vorlesung: Verzeimliche Amosstraße 3, hochpartier.

Zentralverband jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau

Wir beschließen, der nächsten Nummer des Gemeindeblatts ein nach Branden vorbereiteter Verzeichnis unserer Handwerker beizulegen. Näheres wird den Mitgliedern in einem Rundschreiben in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es wird gebeten, die im Rundschreiben angegebenen Bedingungen genau zu beachten.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Gottesdienst-Ordnung

Kalender	Alte Synagoge	Neue Synagoge
15./16. Januar	4. Schwat Vorabend 16.30 morgens 6.40, 8.45; Ansprache 10 Haltearah ידבר אשר דבר Schlus 17.05	Freitag Abend 16.30 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathaushang 17.05 II. B. M. 10,1—11,10; Jeremia 46,13
17.—22. Januar	5.—10. Schwat morgens 6.45, abends 16.45	morgens 7.15, abends 16.30, Sonntag 17: Lehrvortrag Rabbiner Dr. Sänger: „Die Wochenabschnitte des I. Thorabuches m. d. dazugehörigen Prophetenabschnitten“
22./23. Januar	11. Schwat Vorabend 16.45 morgens 6.35, 8.45; 10 Uhr Gast- predigt u. Ansprache Haltearah ידבר אשר Schlus 17.15	Freitag Abend 16.45 Vormittag 9.15 (Predigt), Sabbathaushang 17.15 II. B. M. 13,17—15,27; Richter 5,1
24.—29. Januar	12.—17. Schwat morgens 6.45, abends 16.45	morgens 7.15, abends 16.45; Sonntag 17: Lehrvortrag Rabbiner Dr. Sänger: „Die Wochenabschnitte des I. Thorabuches m. d. dazugehörigen Prophetenabschnitten“
29./30. Januar	18. Schwat Vorabend 16.45 morgens 6.30, 8.45; 10 Uhr Gastpredigt Haltearah בשנת מרת רפאל Schlus 17.25	Freitag Abend 16.45 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathaushang 17.25 II. B. M. 18,1—20,23; Jesaja 6,1
31. Jan.—5. Febr.	19.—24. Schwat morgens 6.45, abends 17	morgens 7.15, abends 16.45; Sonntag 17: Lehrvortrag Gemeindevorb. Dr. Vogel- stein: „Die führenden Stände in der israeli- tischen Königszeit“

Alte Synagoge: Lehrvorträge jeden Freitag Abend nach dem Gottesdienst in der Wochentags-Synagoge: „Jüdische Pflichtenlehre“.

Sitzung der Gemeindevertretung

der Synagogen-Gemeinde

Mittwoch, 20. Januar 1937, 19 Uhr, pünktlich, im Sitzungssaal, Wallstraße 9, II. Stod. Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums der Gemeindevertretung, 2. Mitteilung, 3. Zeichnungsaufnahme für die Stiftsfeste der Verantworfte, 4. Bewilligung gütlicher Mittel für die Jüdische Winterhilfe, 5. Antrag Dr. Rosenfeld und M. Haba auf den §§ 6 und 7 der Satzung, 6. Rechnungsabluß 1935/36. Wahl der Rechnungsprüfer, 7. Verwaltungsbericht.

Eintrittsfreien zum Audioraum werden an Mitglieder der Synagogen-Gemeinde im Gemeindevorb Wallstraße 9, Zimmer 2, am 18. und 19. Januar 1937 von 9—13 Uhr abgegeben. Persönliche Abholung erforderlich.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung

Rosenfeld

August Johnsohn'sche Familienstiftung

Der Zinsvertrag der August Johnsohn'schen Familien-Stiftung aus den Jahren 1935 und 1936 ist an einen männlichen Nachkommen von

a) Sara Rosenfeld geb. Hirsh zu Willst oder

b) Josef Hirsh zu Chodjien

zu vergeben, wobei unter mehreren Bewerbern derjenige den Vorzug erhält, der ein rechtliches Handwerk betreibt.

Bewerber, die das 22. Lebensjahr zurückgelegt haben, wollen ihre Gelüste unter Nachweis der direkten Abkunft von den Benannten und ihrer Bedürftigkeit bis zum 1. März 1937 bei uns einreichen.

Breslau, Wallstraße 9, im Dezember 1936.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zeugungen

17. 1. 13½ Uhr, Alte Synagoge:

Frl. Ida Freyhan, Kaiser-Wilhelm-Straße 82 mit Herrn Rabbiner Josef Dünner, Königsberg i. Pr.

17. 1. 13½ Uhr, Neue Synagoge:

Frl. Margit Gemünder, Tauentzienstraße 2 mit Herrn Heinz Steinis, Kaiser-Wilhelm-Straße 165

17. 1. 15 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge:

Frl. Emma Hoffmann, Gräblicher Straße 132 mit Herrn Herbert Behrendt, Berliner Straße 17.



Tauntzienplatz 6 / Fernsp. 558 52

Koks, Kohle, Briketts, Holz

PASSENDE AUGENGLÄSER

Optiker Garai
ALBRECHTSTR. 4
ALLE KRANKENKASSEN

Kaufen Sie bei
unsere Inserenten

Eise Schmul, geb. Roth
Königsplatz 5 - Telefon 29340

Liefernde aller Arten

Aussteuer-Wäsche

ausgemacht und preiswert!
Maßanfertigung, Änderungen
Stoffe nehme zur Verarbeitung an

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Drucksachen
Bürobedarf

A. Wollmann
Nikolaistraße 14

In Berlin
wohnen Sie
preiswert und gut
Pension „Ilse“
Kurfürstendamm 70, I. u. II.
Fernsprecher J 6
Bleistube 0892

Genossenschaftsbank Iworia Breslau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

BRESLAU 5 / Tauntzienstraße 3

Fernsprecher: Sammelnummer 24147

Auführung aller Bankgeschäfte

Vertretung des

Palesfine & Orient Lloyd

Reisen nach allen Ländern

Visabesorgung - Kreditbriefe

Auswanderer!

Waggest nicht die
Doppel-Baustsch
mitnehmen, - mit
wenig Handgriffen in
2 bequeme Betten
zu verwandeln. —
Spezialhaus (Holzernobiel)
mit eigener Werkstatt

Sesselhaus J. Günzburger
Breslau, Schweidnitzer-Str. 50

29. 12. Leopold Schüling, Gartenstraße 37
 31. 12. Heinrich Michalowski, Brieger Straße 16
 4. 1. Adolf Goldberg, Günterstraße 22/24
 5. 1. Martha Durra geb. Nojenthal, Sonnenstraße 19
 1. 1. Siegfried Nojenthal, Altenstraße 95
 5. 1. Rianta Peich, Ermitasstraße 4
 5. 1. Paul Iron, Bremen
 8. 1. Eva Reich geb. Gerber, Herbert-Weltlich-Straße 4.
 (Schluß der Amtlichen Nachrichten.)

Spieler zu Gunsten der jüdischen Winterhilfe

Am Sonntag, 17. Januar, ab 14 Uhr, finden auf dem Sportplatz Trentinifriedhof zwei Spiele zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe statt. Es treffen sich zuerst die 1. Handballmannschaft der Sportgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontkämpfer und die des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kocha Breslau, dann die ersten Fußballmannschaften der beiden Vereine. Die beteiligten Mannschaften gehören zur führenden Klasse des jüdischen Sports in Deutschland.

Die Schülerschaft von Frau Selma Wolf-Soberski

veranstaltet am Montag, 25. Januar, 20 Uhr, in den Räumen Josef Wagner, Ring 6, ein Konzert, bei welchem auch Käthe Fischer und Irma Wolf-Soberski mitwirken werden. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Moussorgski, Gótschall u. a.

Besetzmannher Frauenchor und Jugendchor

Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr, abends, veranstaltet der Besetzmannher Frauenchor und Jugendchor im Vereinshaus Rürupstraße ein Konzert unter Mitwirkung des Gesängers Hans Simon.

Gruppe „Berufstätige Frauen“ des Jüd. Frauenbundes

Dienstag, den 19. Januar, 20.15 Uhr, Veffinglog (Selber Saal): Vortrag von Clara Peich „Die Frau im modernen Kultur- und Wirtschaftsleben“. — Vorber: Neuwahl der Gruppenleitung.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Maxried Kolonfeld, Untergasse 1, Giesigried Schafst; Verlag G. Schafst, sämtlich in Breslau. Verordn: Drucker Schafst, D. M. V. B. 1936: 5317. Exemplare: 3. 34. gültig Preislifte 4.

Bzuzugboyüllnn-Konfnonib

Die Mitglieder des Zentralverbandes Jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.

Ausstatt.-Damen-Wäsche

fertige Bettwäsche, Tisch- u. Wirtschaftswäsche in großer Auswahl. Nur bestbewährte Qual. zinst. Preise. Keine Ladenspeisen. Regina Baer, Augustastr. 67, hptr. Telefon 399 72

Ausstatt.-Maß-Hemden

auch für frez. Fertige Herrenwäsche, Schlafanz., Nachthemd, Kravatt etc. Repar. gut u. billig. Hemdenklinik Friedländer-Teller, Junkerstraße 8. Telefon 575 66.

Automobile

Lohestr. 78/88. Tel. 81224.  Neue Automobile. Zubehör aller Marken. Gebrauchte u. Wagen reif u. billig.

Automobile

Julius Mannheim, Breslau-Carlowitz, Telefon Nr. 467 19. Verkaufsstelle: Hofenstr. 75/76. Hof. Telefon 344 65

Berufskleidung

gut und preiswert bei Adolf Malkowitz, Klosterstraße 21. Telefon 609 36.

Bettfedern-Reinigung

M. Hirsch, nur. Neudorfstraße 31a. Telefon 323 75. Verkauf und Reinigung v. Bettfedern, Haaren, Insekten-Abholung u. Zustellung fr. Haas. Farben. Berat. Neuanfert. v. Daunendecken

Chem. Reinigung u. Färberei

S. Stede Neuf. Ink. Woyls-Bernard-Schubbrücke 55, Tel. 57396. Dekatieren, Wäscheputz, Anstrome, Färberei u. chem. Reinigung. Preisabholung u. Lieferung. Schnell, gut, billig.

Damen-Frisiersalon

E. Schwartz, Viktorstraße 41. Erstklassige Bedienung, Geschickliche, Dauerwellen, Haarfarben, Oxydation und Maniküre, Braufisuren.

Damen-Moden-Atelier

Geschw. Rungstock, Inhaber: Charlotte Schein, Neue Schweidn. Straße 11. Telefon 328 88. Maßanfert. zu sehr billigen Preisen

Drogen

Bruno Matthias, Drogen- und Photobau am Sonnenplatz, Gartenstraße 10.

Drucksachen

Druckerei SCHATZKY

Gartenstraße 19

Fernsprecher Nr. 344 68/69

Buchdruck - Steindruck - Offsetdruck
 Alle Geschäfts-Drucksachen
 Plakate - Etiketten - Packungen.
 Kalender.

Eisenwaren

Alles für Handwerk. Haushalt Grundstücke
EISENHANDLUNG BRANDT
 Friedr.-Wilhelm-Str. 59 - Tel. 250 38

Eisenwaren

Haus- und Küchengeräte
 Öfen - Herde
H. Brauer & Sohn
 Teichstraße 25, Telefon 639 31

Elektr. Anlagen

S. B. I., S. Beyer G.m.b.H.
 Alte Taschenstraße 35
 Fernruf 534 86. Konzeptionist
 auch für Stöße- und Verbindungsleitungen

Elektrische Anlagen

Reparaturen an Maschinen und Apparaten
Fritz Eichwald
 Nikolaistraße 7
 Fernsprecher 584 73

Elektro-Radio

Rufen Sie 254 31
Alfons Abraham
 Hofenstr. 5 - Alle Reparaturen

Entfeukerei Lotte Mauchner

Entfernen von Anzügen nach neuem Verfahren und Entfeukerei
 Lothringstraße 8/10 - Telef. 880 27

Foto

ALEXANDER, Höfchenstraße 7
 Bekannt für Qualitätsarbeit
 Sämtlicher Fotobedarf

Haus- und Küchengeräte

Emalle, Glas, Porzellan, sämtl. Wirtschaftsarkeit.
Walter Reiz, Badowastraße 76 an der Hofenstr. Sonnabend geschlossen!

Herrenausstattungen

 Herrenausstattungen feinsten Art
 Pelpen - Hemd 4.75, reiselende Binder von 1.75 an, Sportanzüge vom Lager 49.50, Ulster und Regen-Mantel 48.-
 Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualität, bietet in ansehnlichem Geschmack **B. Pfeiffer**, Schweidnitzer Straße 27 gegenüber der Oper

Kohle — Koks

D. OELSNER

Hohenzollernstr. 58 pt.

Telefon 86032/33

Kolonialwaren

Feinkost-Obst **Artur Pick**, Gartenstraße 48, schwebender Liechten Telefon 587 22. Schöne der jüd. Wohlfahrt wird in Zahl. genommen

Leibbücherei

Die Leibbücherei d. jüd. Geschmacks u. der individuellen Bedeutung ist **Buchverleih Victoria Inc.** Die Passia Nikolaistraße 7. Ecke Hofenstr. — Ständige Neubereitungen —

Leihhaus

Lechmann, Poststraße Nr. 1. Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf, Beleihung.

Linoleum

M. Danziger, Höfchenstr. 35. Ruf 34351. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwillig!

Malergeschäft

 **Siegm. Cohn**, Schillerstr. 10. Fernsprecher 344 48


Maßschneiderei

N. Drucker, Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Badowastraße 85 (zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße u. Hofenstr.) Telefon 332 28

Metalbetten

Matratzen aller Art, Kautschuk, Chaiselongues, Klappbetten
Betten-Vertrieb G. Schragelheim
 Gartenstr. 24, gegenüber d. Markthalle

Möbel

 Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Ausbesserungen
S. Brandt & Co. Möbel für Jedermann / Nur Uhlarer Str. 46.

Pelze

Pelzhaus Priester, Neue Grange n. Straße 5. Tel. 583 62. Pelze — Größe Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung


Pension

Pension Waldmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 90/88. Ecke Giesigried. Vorzahn eingerichtete Einzel- u. Doppelzimmer für Tage u. Wochen, Aufzug, Garage, Sammelruf 932 41.

Porzellan

 Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke
Max Murgers
 am Silberplatz Ecke Junkerstraße

Radio

 Breslau's ältestes Rundfunk-Geschäft
Blumenfeld, Weidenstraße 5
 Fernsprecher Nr. 58 18
 Licht- und Kraftanlagen


Radio

Gelegenheitskäufe — Tausch Die neuesten Schiffe
Silberfeld, Paulstraße 16
 Telefon 437 22

Radio

 **Schachmann-Vertrieb** Incl. Inhaber Fritz Friedländer
 Schmiedebrocks 48.
 Fernruf 590 35. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert

Rundfunkgeräte

 alle Marken und Modelle auch für Ausland
Heinz Baruch, Rundfunk Höfchenstr. 35. Ruf 3436
 Teilzahlung / Reparaturen

Rundfunk-Vertrieb

ING. WERNER OELSNER
 Gartenstraße 38/35 (Lieblich)
 Fernsprecher 34030
 Radio / Elektro / Phone

